

Biografien

Die AutorInnen der Beiträge zu diesem Buch stehen für die Vielfalt der inhaltlichen Perspektiven des Da Ponte Research Centers, das als internationales Forschungsinstitut für „Applied Humanities, Film History and Opera Studies“ die hier dargestellten Ausstellungen konzipiert und umgesetzt hat. So mag diese Konstellation der unterschiedlichen Personen, die ihrerseits das transdisziplinäre Format des Instituts repräsentieren, Einblick in die Bandbreite an Kompetenzen geben, die für die Erzeugung des jeweiligen „Denkraums“ der Ausstellungsprojekte maßgeblich waren. Alphabetisch geordnet, vermitteln die Lebensläufe und Werkbiografien die je eigenen Provenienzen von Erkenntnisinteressen und ästhetischen Neigungen, die als gemeinsam entwickelte Geschmacksintelligenz all die paradoxen Antagonismen balancieren.

Der studierte Filmwissenschaftler und Amerikanist **Alejandro Bachmann** schloss sein Studium mit einer Arbeit über die haptischen/viszeralen Qualitäten des Kinos in der Begegnung mit dem Fremden am Beispiel des Werks der Filmemacherin Claire Denis ab. Geboren in Cordoba (Argentinien), waren seine Studienplätze die Johannes Gutenberg-Universität Mainz und die Victoria University (Wellington). Anschließend arbeitete er im Bereich Filmproduktion und Dramaturgie, bevor er sich ab 2007 auf Filmvermittlung spezialisierte. Seit 2010 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Österreichischen Filmmuseum, zuständig für die Filmvermittlung für Kinder und Jugendliche sowie für den Avantgardebereich des Abendprogramms. Bachmann unterrichtet an der Universität Wien; gemeinsam mit Alexander Horwath veranstaltet er den Lehrveranstaltungszyklus „Film Curatorship (1 & 2)“ im Fachbereich Theater-, Film-, und Medienwissenschaft der Universität Wien. Durch seine theoretischen und praktischen Kenntnisse zu Fragen des Ausstellens, Vermittelns und der Rolle des Films im musealen Kontext ist Alejandro Bachmann im Rahmen des Da Ponte Research Centers unter anderem für Fragen einer strukturellen Implementierung von Film im „Staging-Knowledge“-Ausstellungsformat zuständig – theoretisch-konzeptionell und durch experimentelle Medienpraxis.

Zum ersten Mal auf den Tango stieß **Beatrix Henzl** 1989, als die „Tango-Argentino“-Show durch Europa tourte, dann wieder 1991, als ein kolumbianischer Tangotänzer in Wien den ersten Tango-Unterricht gab und seine eigene Gruppe aufbaute. Er tanzte im Stil der „alten“ Milongueros, und das prägte zusammen mit ihrer Jazz-, Modern-, Ballett-Ausbildung nachhaltig den Tanzstil von Beatrix Henzl. Nach einiger Zeit gründete sie ihre Organisation „Tango sin Límites“ und begann, auch andere argentinische Tangotänzer nach Wien einzuladen, um ausgedehnte Wochenenden mit Unterricht und Shows zu organisieren. 1997 gab es den ersten längeren Aufenthalt in Buenos Aires, zahlreiche weitere Aufenthalte folgten – Argentinien wurde eine Art „zweite Heimat“. 1998 veranstaltete sie in Wien die erste wöchentliche und öffentliche Milonga. Eine Selbstverständlichkeit ist für sie, den argentinischen Tango nicht nur als Tanz zu erfassen, sondern sich auch mit seiner Musik, Herkunft und Geschichte (was die Geschichte Argentiniens mit einschließt) zu beschäftigen – ein ansehnliches Archiv ist die Folge davon. Seit 2001 ist sie für das WUK – Werkstätten- und Kulturhaus im Bereich Theater und Kinderkultur tätig; seit 2006 auch für das Da Ponte Research Center, und im Jahr 2008 „verschmolz“ mit der Veranstaltung der Kunstuniversität Linz im „Europäischen Jahr des Interkulturellen Dialogs“ auch dieses mit dem Tango.

Der Kulturphilosoph **Herbert Lachmayer** studierte Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte in Wien, Frankfurt am Main und Berlin – seit den 1990er-Jahren lehrt er an der Kunstuniversität Linz als Professor, zuerst als Leiter der Meisterklasse, später des Instituts für „Experimentelle Gestaltung“, seit 2009 der Abteilung „Staging Knowledge“ als PhD-Lehrgang am Institut für bildende Kunst und Kulturwissenschaften; Lehrtätigkeiten an der Hochschule der Künste Berlin in den 1970er-Jahren und an der „Architectural Association“ AA in London in den 1980er-Jahren; eine Gastprofessur an der Stanford University hatte er 2009 inne. Durch zahlreiche Ausstellungen, die zum Teil Gegenstand dieses Buches sind, versucht er, mit der von ihm erfundenen Kulturtechnik „Staging Knowledge“ eine neue Vermittlungsstrategie kulturgeschichtlicher Inhalte auch an Universitäten und Schulen zu etablieren, die ihrerseits Forschungsstrategien ermöglichen, wie umgekehrt auch. Ins Zentrum dieser „künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungspraxis“ setzt er den Begriff „Geschmacksintelligenz“, mit der erklärten Absicht, der Domäne des „ästhetischen Urteils“, insbesondere der Erfahrung künstlerischer Produktivität, Erkenntnisstatus *sui generis* zuzuschreiben.

Seit der Mozart-Ausstellung „Experiment Aufklärung“ (2006) war **Kai Damian Matthiesen** an fast allen Projekten des Da Ponte Research Centers beteiligt – als Grafikdesigner, als kuratorischer Assistent und seit 2009 auch an der Gestaltung der Ausstellungsräume. Nach der Ausbildung im Grafikstudio Loys Egg (Wien) – zurzeit absolviert er ein Postgraduate-Studium am RCA (Royal College of Art) in London – war er im Da Ponte Research Center zuständig für Printgrafik, vor allem für die Entwicklung von Headlines als großformatige Raumtexte. Bekannt wurde er durch Schriftzug und Cover-Designs der folgenden Kataloge und Essaybände: „Mozart. Experiment Aufklärung“, „Lorenzo Da Ponte: Opera and Enlightenment in late 18th century Vienna“, „Lorenzo Da Ponte: Aufbruch in die Neue Welt“, „Wolfgang Amadé. Ein ganz normales Wunderkind“, die Raumgrafik für „Gustav Mahler – Produktive Dekadenz in Wien um 1900“ und „Beschwörung nationaler Identität: Das Bernhardzimmer“ sowie die Plakatgestaltung von „Mediale Lebens(t)räume“ – wobei er für die letztgenannten fünf Ausstellungen auch die Fotobearbeitung übernahm. Diesseits des Grafikdesigns gestaltete Kai Matthiesen Videos, beispielsweise für „Haydn Explosiv. Eine europäische Karriere am Fürstenhof der Esterházy“. Im Da Ponte Research Center nimmt er immer mehr kuratorische Tätigkeiten wahr, so in der geplanten Ausstellung „Büro perdu“ (MAK, Wien 2014) und der kulturgeschichtlichen Themenausstellung „Der Wiener Kongress“ (Künstlerhaus, Wien 2015).

Nach dem Studium der Geschichte und Germanistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena wurde **Gerhard Müller** wissenschaftlicher Assistent an dieser Universität und Mitarbeiter am Projekt „Lexikon zur Parteiengeschichte. Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien und Verbände in Deutschland (1789–1945)“; es folgten Forschungen und Publikationen zur Verfassungs- und frühen Parlamentsgeschichte im kleinstaatlichen Thüringen im 19. Jahrhundert. Im Großprojekt des SFB „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“ forschte Müller auch zu „Goethe und die Universität Jena“ und publizierte u. a. die Monografie „Vom Regieren zum Gestalten. Goethe und die Universität Jena“. Unverzichtbar war seine Mitarbeit beim Ausstellungsprojekt „Ereignis Weimar. Anna Amalia, Carl August und das Entstehen der Klassik 1757–1807“ der Klassik Stiftung Weimar. Im Anschluss daran nahm ihn das Editionsprojekt „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten. Thüringische Staaten – Sachsen-Weimar-Eisenach“ (an der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften) in Anspruch, gefolgt von Forschungsarbeiten zum Projekt „Kosmos Weimar“. Seit 2007 ist er ständiger Mitarbeiter des Da Ponte Research Centers und betreut neben seinem Klassik-Schwerpunkt vor allem den Bereich „Die Aktualität der Aufklärung für unsere Gesellschaft heute“ – unter besonderer Berücksichtigung ihrer mentalitätsgeschichtlich geprägten Vorurteilsstrukturen als Teil ihrer Rezeptionsgeschichte.

Nach ihrer Diplomarbeit zum Thema „Aspekte der Identität in den Selbstportraits von Adrian Piper“ am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Kunstpädagogik (Universität für angewandte Kunst Wien, 2005) nahm **Silke Pfeifer** an der Ausstellungsvorbereitung und Katalogkoordination der Ausstellungen „Edward Krasinski. Les mises en scène“ sowie „Wie Gesellschaft und Politik ins Bild kommen“ der Generali Foundation Wien (2005/06) teil. Ihre Lehrtätigkeit am GRg II Zirkusgasse Wien (Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung und Werkerziehung) begann 2006, ihre Mitarbeit an den Ausstellungsprojekten des Da Ponte Research Centers nahm 2008 ihren Anfang. Seit 2009 war sie am Aufbau eines Education-Formats der Kulturtechnik „Staging Knowledge“ beteiligt, mit dem der Schul- und Gymnasialunterricht unter der Ägide des Fachs Bildnerische Erziehung um ein neues fächerübergreifendes Ausbildungsmodul erweitert wurde. Dieser konkrete Arbeitsprozess wurde seit 2010 durch ein PhD-Studium an der Abteilung „Staging Knowledge“ des „Instituts für bildende Kunst und Kulturwissenschaften“ (Kunsthochschule Linz) ergänzt. Silke Pfeifer war Kuratorin der Ausstellungen „Schweben & Stürzen“ (Reithmangymnasium Innsbruck, 2012), „Wunschfamilie“ (ZOOM Kindermuseum Wien, 2012) sowie „Siegen & Herrschen“ (Pädagogische Hochschule Wien, 2013). Sie ist Co-Kuratorin der Ausstellung „Büro perdu“ (MAK, Wien 2014). Ab dem Lehrjahr 2013/14 beginnt ihre Lehrtätigkeit an der „School of Education“ der Universität Innsbruck sowie an der Abteilung „Kunst und kommunikative Praxis“ der Universität für angewandte Kunst Wien.